



ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

Tora: Dewarim (5. Buch Moses), 3:23-7:11

דברים ג, כג-ז, יא

Haftara: Jeschajahu (Jesaja), 40:1-26

ישעיהו מ, א-כו

Inhalt der Tora-Lesung

Der Rückblick auf die Vergangenheit wird weitergeführt. Mosche ermahnt seine Brüder zur Treue Jenem gegenüber, der ihnen alle die Wohltaten, die materiellen wie die geistigen, verschafft hat und fordert sie auf, auf die Gefahren zu achten, die auf sie im Verlauf der Geschichte lauern werden. Dann folgt die Erinnerung an die unvergesslichen Tage am Sinai, an die machtvolle Stimme, die Flammen und den Donner der Offenbarung, der Asseret Hadibrot, der 10 Gebote. Diese Rekapitulierung endet mit dem Befehl, im jüdischen Land keinerlei Spuren eines heidnischen Kults und seiner Götzenbilder zu dulden, vielmehr das ganze Land dem reinen G'ttesdienst zu weihen.

In diesem Wochenabschnitt finden wir auch den ersten Teil unseres Glaubensbekenntnisses, des Sch'ma Israel. Die anderen beiden Abschnitte finden wir im nächsten Wochenabschnitt und im 4. Buch Moses. Im Anfangssatz des Sch'ma finden sich zwei gross geschriebene Buchstaben: Ajin und Dalet. Sie bilden zusammen das Wort „Ejd“ = Zeuge. Diese beiden Buchstaben bilden aber ebenfalls das Wort „Dah“ = Wisse! Es handelt sich darum, jedem Juden, der das Sch'ma sagt, in Erinnerung zu rufen, dass er aus diesem seine Leitlinie für das ganze Leben mache. Es handelt sich ebenso darum, sich damit zum wahren Zeugen für einen G'tt zu machen, der frei dem freien Menschen die Fähigkeit verliehen hat, Ihn zu erkennen und Ihm zu dienen.

Im Mittelpunkt dieses Abschnitts steht die Einzigkeit G'ttes, der gegenüber sich die menschliche Einheit findet. Die ganze jüdische Ethik läuft darauf hinaus, dass sie das Körperliche und das Moralische der menschlichen Persönlichkeit zusammenspannen will, um zu einem vollkommenen und harmonischen Wesen zu gelangen. Die Sinne, die Urteilskraft, die Bestrebungen des Herzens und des Geistes, alles soll sich vereinen, um den Menschen zur Vollkommenheit zu führen. Im Sch'ma steht, dass diese Worte, „die Ich dir heute befehle, in deinem Herzen eingegraben bleiben, sie du deinen Kindern einschärfen und davon reden sollst, wenn du sitzt in deinem Hause (jüdische Erziehung), und du sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sie sollen sein zum Denkband (Tefillin) an deinem Kopf. Und du sollst sie schreiben an die Pfosten deines Hauses (Mesusot). Jeder Augenblick des jüdischen Lebens, jede Unternehmung, jeder Gedanke sollen mit dem unauslöschlichen Stempel G'ttes gezeichnet sein. Auf diese Weise wird das Volk Israel ein Volk von Priestern werden, und dies wird ihm den Charakter verleihen und seinen Platz unter den Nationen verbürgen.

Inhalt der Haftara-Lesung

Die Prophetenvorlesung dieses Schabbat ist die erste der sieben Haftarot der Tröstungen, die auf Tischa be-Aw folgen. Ihre erhabenen Botschaften der Ermutigung haben dazu beigetragen, Israel Kraft und Mut zu geben, die Feuerprobe der Leiden und Verfolgungen in allen Zeitaltern zu bestehen. Mit diesem Kapitel beginnt die Beschreibung vom wiedererstandenen Zion, die die zweite Hälfte des Buches Jeschajahu ausfüllt. In unserer Haftara finden wir die Verkündung der göttlichen Verzeihung, sie beginnt mit den Worten: Tröstet mein Volk, tröstet. Der Prophet vernimmt himmlische Stimmen, die Israels Befreiung aus dem Exil ankündigen. Die Rückkehr aus der Gefangenschaft wird als ein göttlicher Triumphmarsch empfunden. In einer zweiten Botschaft wird verkündet, dass alle irdische Macht vergänglich ist. Israels Unterdrücker geht dahin, das Wort G'ttes allein hat ewigen Bestand. In der dritten Botschaft finden wir das Neue, das sich für Israel vorbereitet: „G'tt kommt, um sein Volk nach Zion zurückzubringen“.

Tröstet mein Volk

Von Gabriel Strenger, Jerusalem

Dieser Schabbat, der dem Trauertag Tischa Beaw folgt, ist Schabbat Nachamu – Schabbat des Trostes – laut dem Wort, mit dem die Haftara dieser Woche beginnt: «Nachamu, nachamu ami» – «Tröstet, tröstet mein Volk» (Jesaia 40:1). Der Prophet, der in der letztwöchigen Haftara noch mit harschen Worten die Zerstörung Jerusalems prophezeite, ruft jetzt nach Trost und Hoffnung. Diese sind auch derzeit in Israel bitter nötig. Diese Tage stehen im Zeichen des Abzugs Israels aus dem Gazastreifen, was viele in und ausserhalb Israels als Katastrophe empfinden. Manche gehen so weit, die Räumung der Siedlungen mit der Zerstörung Jerusalems vor 2000 Jahren gleichzustellen, ein Vergleich, den man am diesjährigen Tischa Beaw immer wieder hören konnte. Einige beschuldigen die Befürworter des Entflechtungsplans des Verrats, ein bekannter Rabbiner ging so weit, die mit der Räumung beauftragten israelischen Soldaten der (zumindest symbolischen) Übertretung sämtlicher Zehn Gebote zu bezichtigen. Auf der anderen Seite gibt es unter den Befürwortern des Entflechtungsplans welche, die mit den aus ihren Häusern vertriebenen Siedlern Mitleid haben, doch viele bringen diesen Familien nur Verachtung entgegen und machen sie für ihr eigenes Unglück verantwortlich. Mir aber scheint, dass die Extremisten beider Seiten die Botschaft von Tischa Beaw verkennen.

Laut dem talmudischen Narrativ wurde der erste Tempel wegen den unter den Juden verbreiteten drei Kardinalsünden – Götzendienst, Ehebruch und Mord – zerstört. «Doch in Zeiten des zweiten Tempels beschäftigte man sich mit Thora, Mizwot und Wohltaten. Warum also wurde er zerstört? Weil damals unberechtigter Hass vorherrschte. Dies lehrt dich, dass der unberechtigte Hass die drei Kardinalsünden Götzendienst, Ehebruch und Mord aufwiegt» (Talmud Joma 9b). Nach der ersten Zerstörung wurde der Tempel bald wieder

aufgebaut, nach der zweiten aber bis heute nicht, was in den Augen des Talmuds darauf hinweist, dass der Preis des unberechtigten Hasses demjenigen der drei Kardinalsünden sogar überwiegt. Dazu möchte ich einen interessanten Gedanken des Rabbiners Naftali Zwi Jehuda Berlin zitieren, eines bedeutenden Gelehrten des 19. Jahrhunderts, des Leiters der «Mutter aller Jeschiwot», der Jeschiwa in Woloschin: «[Die Menschen zu Zeiten des zweiten Tempels] waren Gerechte, Fromme und Forscher der Thora. Doch waren sie in ihrem Benehmen nicht gerade. Wegen des unberechtigten Hasses, den sie einander in ihren Herzen entgegenbrachten, verdächtigte einer den anderen wegen dessen anderer religiöser Auffassung des Ketzertums, was sogar zum Mord führte – bis der Tempel zerstört wurde.» In der Tat bekämpften sich, historischen Berichten zufolge, gegen Ende der Ära des zweiten Tempels bewaffnete jüdische Fanatiker bis aufs Blut. Es ist also der ideologisch-religiös motivierte Hass, der zum jüdischen Exil führte. Dieselbe Gefahr besteht auch heute. Weder die Befürworter noch die Gegner des territorialen Kompromisses gefährden die israelische Gesellschaft. Wie die hier zitierten talmudischen und rabbinischen Quellen aufzeigen, liegt die Gefahr in der selbstgerechten, hasserfüllten Polemik gegen Andersdenkende und in der ideologisch untermauerten Delegitimierung und Dämonisierung der Gegenpartei.

In unserem Wochenabschnitt finden wir eine Wiederholung der Zehn Gebote sowie das «Schema», das grosse Credo des Judentums: «Höre Israel, der Ewige, Gott, der Ewige ist einzig» (6:4). Laut der kabbalistischen Auslegung dieses Verses hängt die Einheit Gottes vom Hören, vom Verstehen Israels ab. Wer auf die verschiedenen Stimmen in seinem Innern hört und davon absieht, Teile seiner Seele abzuspalten und auf Feindbilder zu projizieren, festigt die Einheit des göttlichen Seins in seiner Seele und in der Welt. Er ist fähig, Komplexität zu ertragen, ohne aus seinem inneren Dilemma einen zwischenmenschlichen Konflikt zu machen. Israel muss hören und verstehen, dass die göttliche Wahrheit zu tief und zu komplex ist, auf dass eine religiöse Partei diese in ihrer Ganzheit für sich in Anspruch nehmen könnte. Wer es genießt, die 70 Gesichter der Thora in der Pluralität der Anschauungen zu erkennen, wer seinen Mitmenschen in seiner Andersartigkeit respektiert und ihn auch im Meinungsstreit liebt, erkennt Gott in dessen Einzigartigkeit und Einheit. Diese Erkenntnis kann uns am Schabbat Nachamu Trost geben und Hoffnung, aus der heutigen Krise gestärkt hervorzugehen.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel
E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an igb@igb.ch, Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>
Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2005 im jüdischen
Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.
Herr Edouard Selig hat die Tora- und Haftaralesungen zusammengefasst.
Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.
Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael: Barechu</i>	104-109	336-344
mit Einschaltungen für den Schabbat nach dem 9. Aw	<i>Blaues Buch</i> 82-87	
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch</i> 10	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch</i> 10	394-396
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
mit Einschaltung für Schabbat Nachamu in der Keduscha	133	433
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אָחינו כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הַנִּתְּוָנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בַּיָּם וּבֵין בַּיַּבֶּשֶׁה,
הַמְּקוֹם יָרַחם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרוּחָהּ וּמֵאֲפֵלָה לְאוֹרָהּ וּמִשְׁעָבוֹד לְגִאָּלָהּ,
הַשְׁתָּא בַּעֲגָלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן. (Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

Heute (16. August):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	20.46
Maariw	21.26

Wochentags (17. - 22. August):

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Morgens	07.45	06.45	06.45	06.45	06.45	06.45
Mincha & Ma'ariv	19.30	19.30	19.30	19.30	19.30	19.30

Schabbat Ekew (22./23. August):

Eingang (Mincha & Maariw)	19.30
Schacharit	08.30